

Liebe Freundinnen und Freunde von St. Peter im Alsterbund,

Christinnen und Christen suchen eine Form des Zusammenlebens, die es allen ermöglicht, ein gutes, zuversichtliches Leben zu führen. Sicherlich ist das ein hoher Anspruch. Er wird auch nicht immer erreicht, bleibt gleichwohl das christliche Ziel gesellschaftlichen Zusammenlebens. Denn seit dem christlichen Apostel Paulus gilt bis 2024 das christliche Gottvertrauen, dass vor Gott jeder Mensch so unverwechselbar wie wertvoll ist. „Welche dieser Geist bewegt“, sagt Paulus, „die sind Gottes Kinder.“

Die allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948, die bis auf die Zeit der französischen Revolution zurückgeht, hält ebenfalls die Würde jedes Menschen fest. Der Gedanke der allgemeinen Menschenrechte ist im Abendland ein christliches Erbe. Ihm verdanken wir die fortschrittliche Entwicklung der letzten Jahrhunderte, die dazu führte, dass sich demokratische Gemeinwesen entwickelten, dass Gleichberechtigung und Menschenwürde für alle geworden sind ebenso die Ächtung von Ausbeutung, Krieg und autoritärer Herrschaft.

In dem Moment, wo wir aktuell Kräften gegenüberstehen, die das infrage stellen, wird es ernst. Menschen, die auf Gewalt und Ausgrenzung setzen, die Menschen unterscheiden nach Hautfarbe, Herkunft und Religion, Menschen, die auf autoritäre Herrschaft setzen, die nicht nach den Rechten der Einzelnen fragt, verlassen diese wert(e)vollen Grundüberzeugungen. Sie übertreten eine Grenze, an der wir als Christen und Christinnen sagen müssen: Nein! - In seltener Einmütigkeit, die gerade in politischen Fragen alles andere als selbstverständlich ist, haben sich die beiden großen Konfessionen, aber auch einige Freikirchen und andere christliche Gemeinschaften gegen die AfD ausgesprochen und warnen vor ihr.

Was ist schiefgelaufen, dass so viele Menschen sich radikalieren? Was läuft falsch in einer Gesellschaft, in der so viele Menschen das Gefühl haben, nicht geachtet zu werden? Was bringt Menschen dazu, eine Partei zu wählen, die ihnen schaden wird, weil das, was die AfD vorhat, den gesellschaftlichen Unfrieden nur steigern wird, abgesehen davon, dass das meiste politisch gar nicht umsetzbar ist, sondern blankes Gerede? Es steht viel auf dem Spiel: Liebe oder Gewalt, Gemeinschaft oder Ausgrenzung, radikale Lösungen, die alles noch verschärfen oder gute Kompromisse, die jedem eine Chance geben. Verbissenheit oder die Freiheit der Kinder Gottes. Lassen wir dazu unsere christlichen Quellen sprudeln!

Es gilt, die Hoffnung zu schüren, und nicht die Angst.

Es gilt, die Zuversicht zu stärken und nicht den Verdruss.

Es gilt, eine Kultur des Hörens zu entwickeln anstatt einer Kultur des Geschreis.

Herzliche Grüße!

Jens-Uwe Jürgensen